

**Anhörung der SPM beim Ad-hoc-Ausschuss für Kirchenmusik der 26. Landessynode
17. Januar 2012, 17:00 Uhr, Landeskirchenamt**

Die Sächsische Posaunenmission e.V.

Die Geschichte der Bläserarbeit in Sachsen beginnt im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts und ist besonders von Diakonen und Pfarrern geprägt. Bereits 1897 wurde der sächsische Posaunenchorverband in Chemnitz gegründet und von einem Theologen, dem Landesposaunenpfarrer, geleitet. Angegliedert wurde der Verband der Inneren Mission (Diakonie). Damit wird deutlich, dass die Bläserarbeit zunächst nicht als Zweig der Kirchenmusik, sondern als diakonisch, missionarisches Arbeitsfeld verstanden wurde. Neben dem Landesposaunenpfarrer und der Geschäftsstelle gab es ein Reiseensemble, das in den Gemeinden Bläserfeierstunden abhielt und die Gründung von Posaunenchoren initiierte und förderte. Diese Struktur blieb auch während der DDR-Zeit erhalten. Mehr und mehr arbeiteten die Mitglieder des Landesextetts als Chorpfleger bzw. Posaunenwarte in jeweils einer Region der Landeskirche. Erst Mitte der achtziger Jahre wurde die Reisetätigkeit des Ensembles eingestellt.



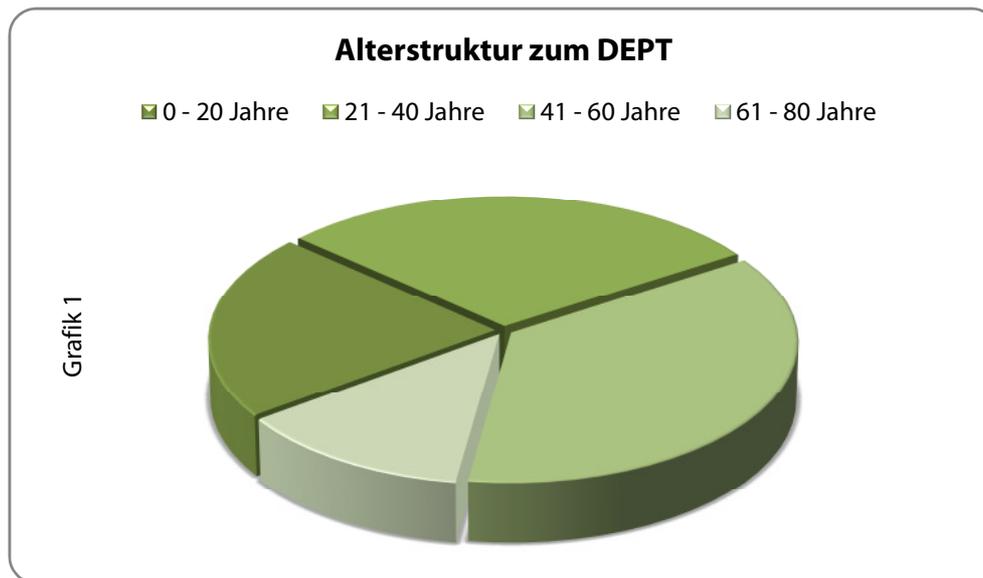
Während der Schwerpunkt in der Anfangszeit die Neugründung von Chören war, ging es in der DDR neben Chorbetreuung und Weiterbildung (vor allem) - um Materialbeschaffung - Instrumente, Zubehör, Papierkontingente für Noten usw.. Seit 1913 ist die SPM auch Herausgeber von eigenen Noten (zunächst über den Verlag der Landesvereinigung der Inneren Mission, den Verlag Merseburger, die EVA und den DVfM – am Ende der DDR-Zeit auch im Eigenverlag).

Mit der Entwicklung der Bläsermusik, der stilistischen Vielfalt aber auch des musikalischen Anspruchs vieler Chöre und Bläserinnen und Bläser veränderte sich auch das Berufsbild des Posaunenwartes. Waren diese zunächst häufig Diakone und musikalische Laien, hatten die Posaunenwarte dann später meist einen Kirchenmusikerabschluss. Die Landesposaunenwarte der letzten Jahre sind professionelle Blechbläser und Kantoren. Nach und nach hat sich die Posaunenchorarbeit so als Feld der Kirchenmusik etabliert und wurde auch von den Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern ernst genommen und seit ca. vierzig Jahren stark von ihnen geprägt.

Erwähnenswert ist auch die Zusammensetzung innerhalb der Posaunenchor.

Im 19. Jahrhundert wurden gezielt junge Männer aus den Jünglingsvereinen für Chorgründungen gesucht.

Mittlerweile haben wir eine generationsübergreifende Altersstruktur „von 8 bis 80“ und einen Frauenanteil von ca. 40 Prozent. Bläserarbeit ist also Jugend-, Familien- und auch Seniorenarbeit in einem, was sich an unserem Jahresprogramm auch ablesen lässt.



Die stärksten Teilnehmergruppe beim Deutschen Evangelischen Posaunentag 2008 in Leipzig mit 16.000 aktiven Teilnehmern waren die 14-, die 17-, die 40- und die 44jährigen.

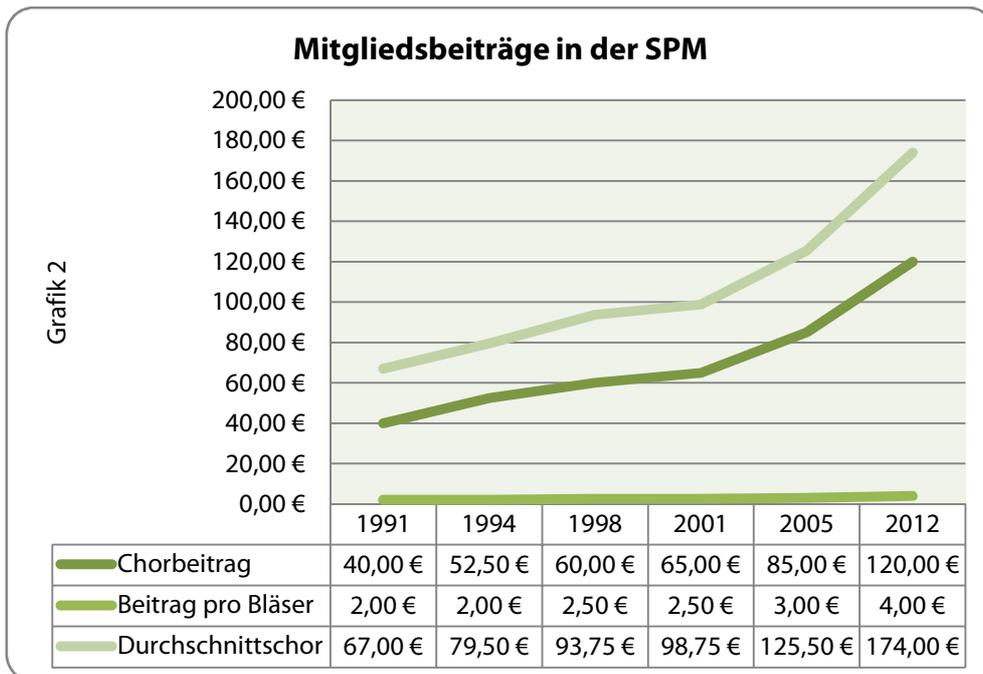
Nach der Wende stand die Frage nach einer neuen Rechtsform für die SPM.

Man entschied sich, in Absprache mit der Inneren Mission und der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, für einen gemeinnützigen, eingetragenen Verein, in dem alle Kirchengemeinden (als Rechtsträger der Posaunenchor) Mitglied sind, die einen Posaunenchor haben. Das war auch notwendig, da die Innere Mission ihre eigene Rechtsstruktur den neuen Gegebenheiten anpassen musste. Hauptargumente für einen e.V. waren damals Unabhängigkeit und insbesondere die Möglichkeit eines eigenen Wirtschaftsbetriebes, also eigener Handel mit Instrumenten, Noten und Zubehör.

Der Verein wurde 1991 gegründet. Entscheidungsgremium ist die Mitgliederversammlung und der 25-köpfige Landesposaunenrat, der sich aus Vertretern der Chorleiter, der Ephoralchorleiter und der Mitarbeiter sowie jeweils eines Vertreters von Landeskirchenamt und Diakonie zusammensetzt. Ein ehrenamtlicher Vorstand, der direkt von der Mitgliederversammlung gewählt wird, leitet den Verein. 1990 hatte die SPM 9,25 VZÄ einschließlich eines hauptamtlichen Landesposaunenpfarrers. Im Moment sind neun Mitarbeiter (zum Teil auf Teilzeit) beschäftigt: ein Landesgeschäftsführer, ein Landesposaunenpfarrer (25%), fünf Landesposaunenwarte und zwei Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle – insgesamt 7,5 VZÄ.

Der Verein finanziert sich durch den Zuschuss der Landeskirche, durch die Erträge aus dem Wirtschaftsbetrieb, durch Mitgliedsbeiträge und durch Spenden.

Auf Grund der Sparzwänge der letzten Jahre wurde der Mitgliedsbeitrag immer wieder angehoben und hat sich seit der Vereinsgründung praktisch fast verdreifacht.



Außerdem wurde 2009 ein Freundeskreis gegründet, um der exorbitanten finanziellen Beschneidung etwas entgegen zu setzen. Der Freundeskreis hat z.Zt. 100 Mitglieder.

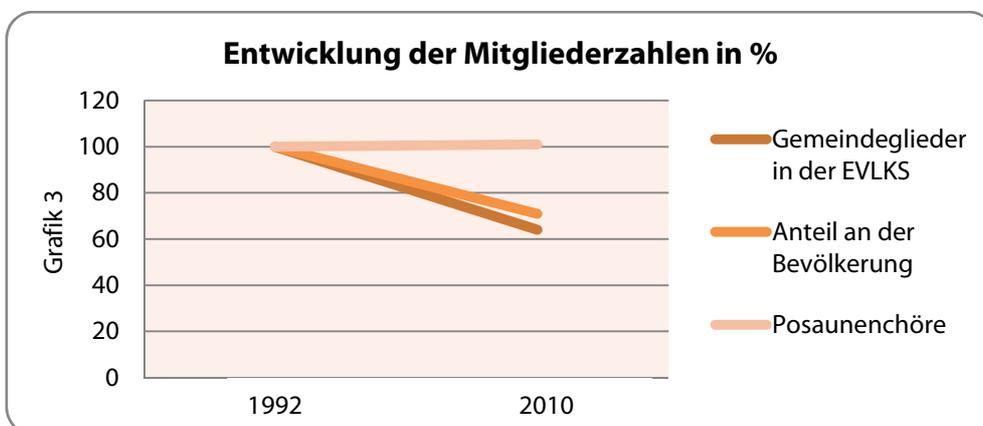
Struktur, Aufgaben und Arbeitsfelder der SPM

Wir können in Sachsen von einer flächendeckenden Posaunenarbeit sprechen.

Mehr als jede zweite Kirchgemeinde hat einen eigenen Posaunenchor.

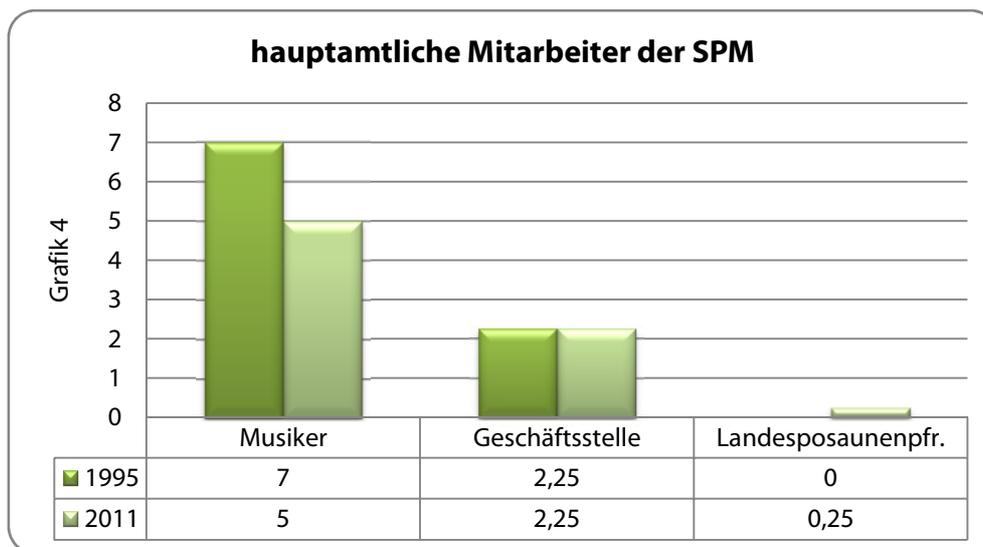
Gegenwärtig sind das 454 Posaunenchöre mit 6150 Bläserinnen und Bläsern.

Im Gegensatz zur Entwicklung der Kirchenmitgliedszahlen ist die Zahl der Posaunenchöre seit 20 Jahren stabil.



Die Bläserarbeit ist von sehr hohem ehrenamtlichem Engagement geprägt. Nicht nur der Vorstand, die Bläserinnen und Bläser, die meisten Chorleiterinnen und Chorleiter, auch die Ephoralchorleiterinnen und Ephoralchorleiter arbeiten ehrenamtlich. Sie sind in ihrem Kirchenbezirk für die Kontakte zu den kirchlichen Stellen und die Vernetzung der Chöre untereinander zuständig. Sie sind Ansprechpartner für Superintendenten und KMDs.

Verglichen mit der hohen Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter ist die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeiter eher gering und leider abnehmend.



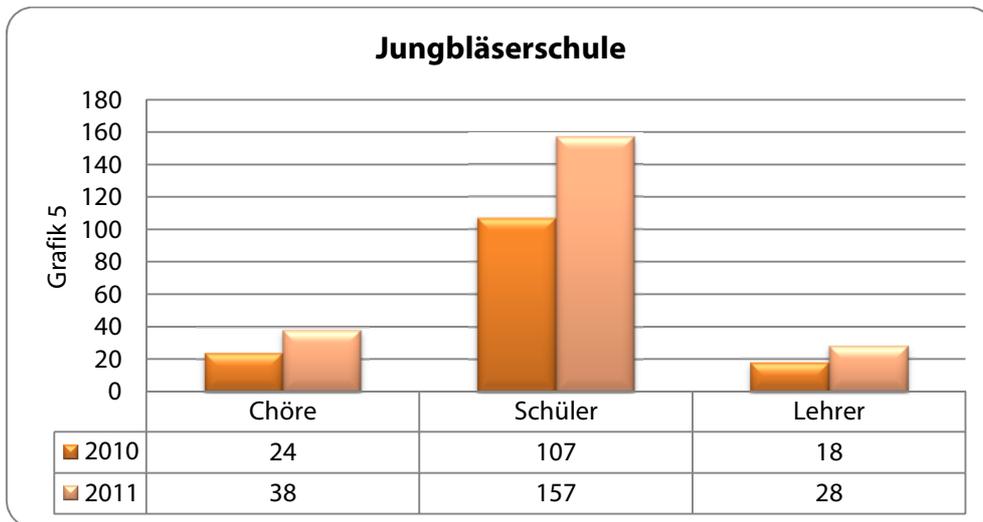
Zu den Aufgaben der hauptamtlichen Mitarbeiter gehören die Planung und Durchführung von Lehrgängen und Seminaren für Jungbläser, Bläser und Chorleiter.

Aus- und Weiterbildung für Kantorinnen und Kantoren (an der KIMU), die Betreuung der Posaunenchoräle vor Ort, Bläserkreisarbeit, die Vernetzung der Bläserarbeit auf Kirchenbezirks – und Landesebene, die Planung und Durchführung von Großveranstaltungen in den verschiedenen Ebenen. (Regionalgottesdienste, Open-Air-Veranstaltungen, Kirchentage, Posaunenfeste, Tag der Sachsen, Landesgartenschau usw.) Zur Versorgung der Posaunenchoräle gehört auch die Erstellung spezieller Notenausgaben. Seit 10 Jahren agiert die SPM hier auch als Verlag. Das heißt, Planung, Manuskript-erstellung, Lektorat, Notensatz, Layout bis hin zur Druckvorstufe wird alles selbst gemacht. Dies hat zur Folge, dass sich der Handel mit eigenen Noten zu einer wichtigen Säule der Finanzierung entwickelt hat. Die Notenausgabe „Gott danken ist Freude – Band II“ (2007) zum Beispiel, wurde 22.000-mal gedruckt – zum Vergleich: in Sachsen gibt es 6.000 Bläserinnen und Bläser, also einen Bedarf von ca. 4.000 Büchern.

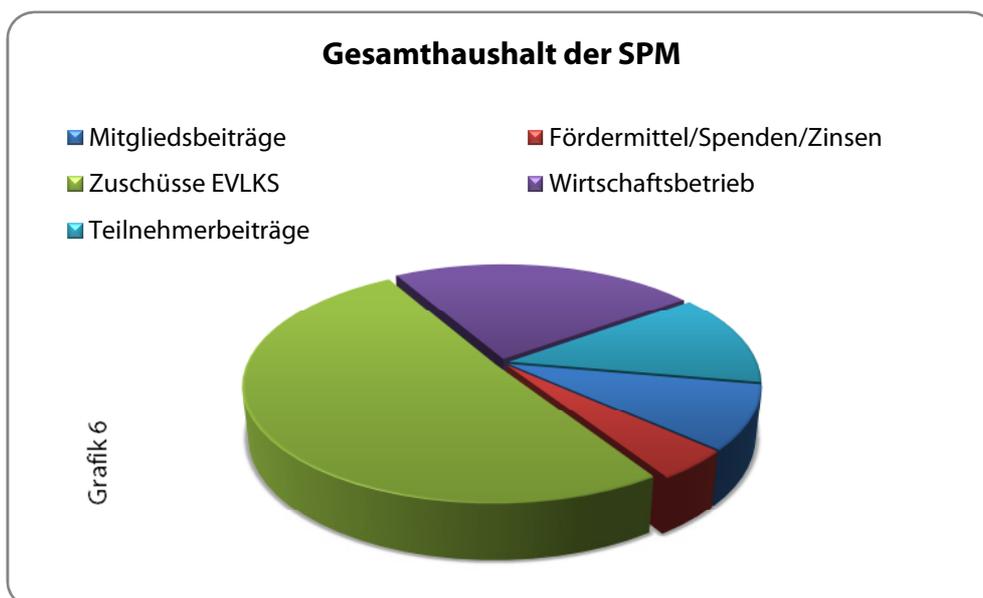
Zu den 20 Notenausgaben seit der Vereinsgründung kommen ca. 40 Verkündigungsprogramme, das sind Gottesdienstvorlagen, in denen nicht nur die Musik vorgeschlagen wird, sondern alle Texte ausformuliert sind. Jeder Posaunenchor kann so Gottesdienstprogramme in Eigenregie umsetzen. (also auch ohne Pfarrer und Kantor)

Der Gottesdienst zur Jahreslosung zum Beispiel, wird ca. 500-mal in Sachsen gefeiert. (17.000 Gemeindeprogramme werden dafür gedruckt)

Eine weitere Unterstützung für die Arbeit der Posaunenchor ist die Jungbläuserschule. Hier tritt der Verein praktisch als Musikschule auf, vermittelt professionelle Lehrer in die Gemeindehäuser und kümmert sich um die Verträge und Honorare. Auf diese Weise werden zur Zeit 157 Jungbläser ausgebildet. (und damit 56.300,00 Euro jährlich in Kirchenmusik investiert)



Durch die zentrale Geschäftsstelle in Radebeul können Fördermöglichkeiten sehr gut ausgeschöpft werden. 2011/12 werden zum Beispiel alle Lehrgänge und Seminare mit Mitteln der Kulturstiftung des Freistaats Sachsen mit einem Gesamtvolumen von 18.000,00 Euro mitfinanziert.



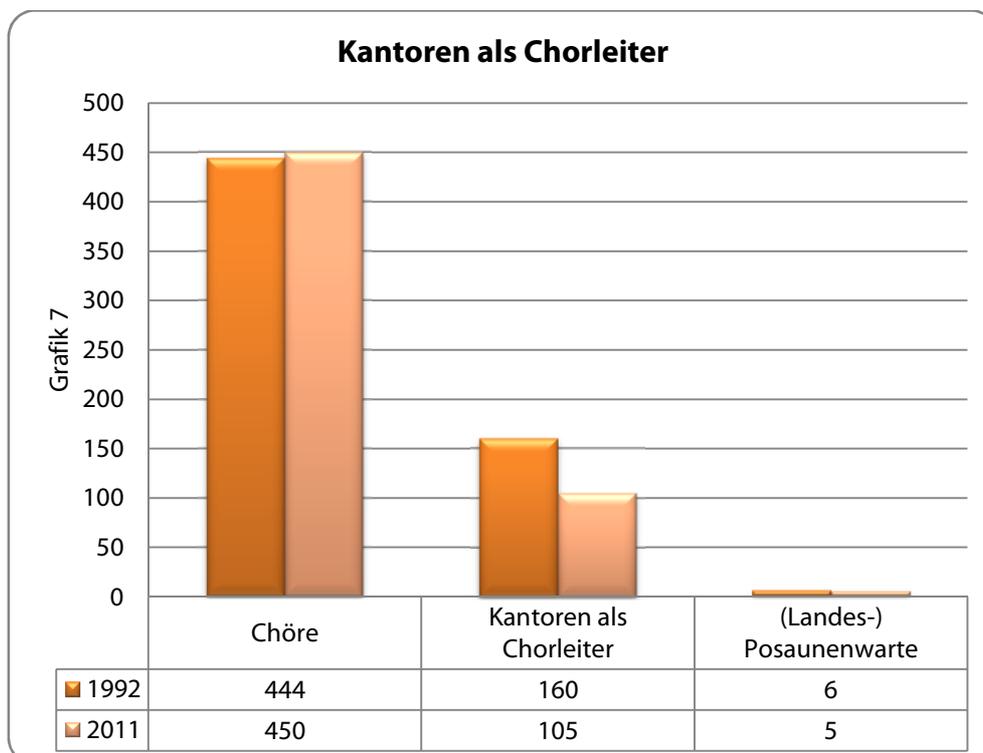
Auch außerhalb der Gemeinde sind Bläserinnen und Bläser an einer lebendigen, christlichen Gemeinschaft interessiert, so bieten die SPM auch mehrere Freizeiten und Bläserfahrten an. Häufig steht auch hier der Missionsgedanke im Vordergrund und wird durch die Gestaltung von Gottesdiensten, Bläserfeierstunden und bei diakonischem Blasen vor Ort wahrgenommen.

Neben der fachlichen Betreuung der Chöre versteht sich die SPM auch als Interessenvertretung der Bläserarbeit und pflegt Kontakte zu anderen kirchlichen und nichtkirchlichen Werken und Verbänden (SMR, EPiD, DEKT, EVLKS usw.) und unterhält Partnerschaften zu Posaunenwerken nach Litauen, Tschechien und Papua-Neuguinea.

Interessant ist die Verbindung bzw. die Einbindung der Bläserarbeit in der Kirchenmusik überhaupt. Obwohl man strukturell nur von punktueller Einbindung sprechen kann, ist die Bläserarbeit in der Praxis längst fester Bestandteil des kirchenmusikalischen Lebens, sowohl in den Gemeinden als auch auf anderen Ebenen.

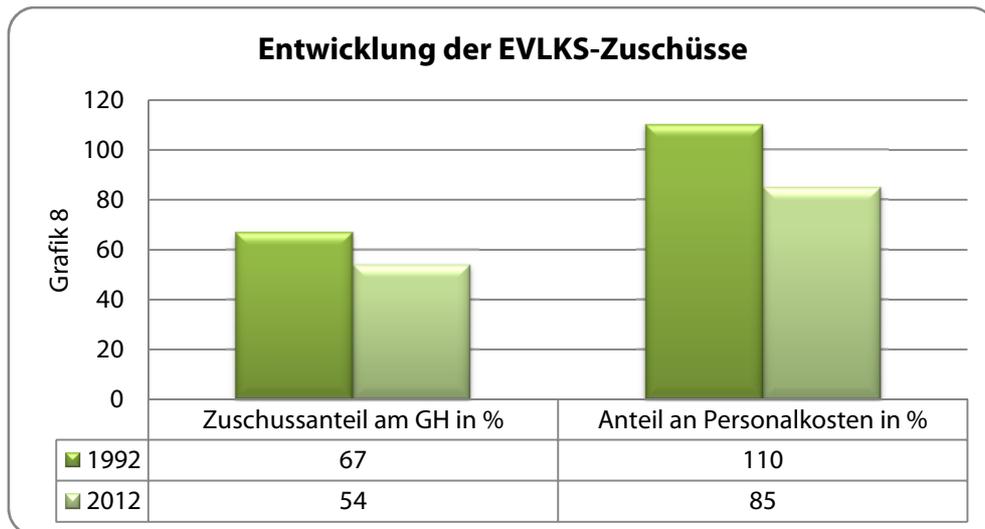
Bereits seit 1981 unterstützt die Landesgeschäftsstelle aktiv die Durchführung der Landeskirchenmusiktage und der Kurrendetage.

In den letzten Jahren der DDR war jeder dritte Posaunenchorleiter auch Kantor der Gemeinde. Leider ist diese Zahl gesunken, wie folgende Grafik verdeutlicht.



Perspektiven der SPM

Zur Vereinsgründung 1992 wurden die Personalkosten der SPM durch den Zuschuss der EVLKS gedeckt. Die Finanzierung der Personalkosten wurde der SPM auch für die Zukunft in vollem Umfang zugesagt, einschließlich Tarifsteigerungen. Das hat sich nun verändert. Zwischen den Personalkosten und dem Zuschuss der EVLKS liegt bereits jetzt ein Defizit von 53.000 Euro.



Der Anteil der Mitgliedsbeiträge und des Wirtschaftsbetriebes wurde immer höher. Beide Bereiche lassen sich nicht endlos erweitern. Die angekündigte Zuschussskürzung von 66.000 Euro im Jahr 2014 hätte gravierende Auswirkungen auf das Werk. Die jetzige Arbeitsweise wäre nicht mehr möglich. Ohne die Eigenständigkeit aufzugeben ergäben sich drei Kürzungsmodelle:

1. Erhaltung der Geschäftsstelle im jetzigen Umfang und Reduzierung der LPW auf drei Stellen – mit dem Ergebnis, nicht mehr vor Ort sein zu können, weniger Lehrgänge und Freizeiten anzubieten, weniger Musikalien herauszugeben, weniger Vernetzung und Kontakt im lokalen Bereich (dort wo sich Kirche gerade zurückzieht)
2. Erhaltung der fünf LPW-Stellen und Verkleinerung der Landesgeschäftsstelle auf 0,5 VZÄ – mit dem Ergebnis mittelfristig auf ein Großteil der Zuschüsse zu verzichten, keine Einnahmen aus dem Wirtschaftsbetrieb, kein Eigenverlag – also weniger Einnahmen – weniger Dienstleistungen, kaum noch Mitgliederpflege möglich
3. Kürzung in allen Bereichen – mit dem Ergebnis bestimmte Teilbereiche aufzugeben (Jungblärschule, Instrumentenhandel, Freizeiten, Partnerschaften etc.) und Rückzug aus der Fläche

Alle drei Varianten erscheinen uns als inakzeptable Perspektive für die Bläserarbeit. Vorstellbar wäre, unsere Erfahrungen und Strukturen in ein Dach Kirchenmusik einzubringen, bei Beibehaltung des gegenwärtigen Personalschlüssels. Dabei wäre es notwendig, dass die SPM sowohl die personelle-, wie auch inhaltliche Hoheit bezüglich ihrer Arbeit behält. Eine verwaltungstechnische Einheit aller kirchenmusikalischen Kräfte in der EVLKS schließt das nicht aus, sondern setzt Synergieeffekte frei.

Zusammenfassung

1. Von der Landeskirche erwarten wir, auf die Kürzung der Zuwendung zu verzichten und wieder die vollen Personalkosten (7,5 VzÄ) zu übernehmen um die Bläserarbeit zu sichern, so wie sie das bei der Gründung der SPM als Verein zugesagt hat.

2. Im Vergleich mit anderen Werken, aber auch mit vergleichbaren Werken in anderen Landeskirchen, erscheint uns die die SPM als sehr effektives und effizientes Werk. Besonders im Hinblick auf das Verhältnis von Ehrenamtlern und Hauptamtlichen ist diese Struktur sogar als Zukunftsmodell geeignet:

- Nah an den Gemeinden vor Ort
- Nah an den Bedürfnissen der Bläserinnen und Bläser
- als Verlag und Wirtschaftsbetrieb erfolgreich
- Erfahrung in der Umsetzung von Großveranstaltungen
- Erfahrung mit Öffentlichkeitsarbeit und Werbung
- innovativ in der Weiterentwicklung des Fachbereiches
- Außerordentlich wirksam im generationsübergreifenden Gemeindeaufbau
- Beschaffung von Fördermitteln durch zentrale Bearbeitung in der Geschäftsstelle (Dienstleistung für die Gemeinden im Lande). So erhalten ca. 200 Posaunenchor ca. 70.000,00 Euro im Rahmen der Ehrenamtszuschale.

3. In den Gemeinden geschieht die Posaunenchorarbeit im Wesentlichen ehrenamtlich. Dabei bestreitet ein Posaunenchor im Jahr durchschnittlich 30-50 Einsätze neben der wöchentlichen Probenarbeit. Alle Fahrtkosten und meist auch die Instrumente, Noten und Zubehör finanzieren die Chormitglieder selbst. Eine grundlegende finanzielle Absicherung der Arbeit der SPM durch die EVLKS ist auch unter diesen Gesichtspunkten gut investiertes Geld und dient wesentlich dem Grundanliegen einer missionarischen Kirche, die den Dienst der Laien wertschätzt.

4. Durch die sinkende Zahl der kirchlichen Mitarbeiter, wird die Vor-Ort-Versorgung immer schwieriger. Deshalb ist es immer wichtiger, ehren- und nebenamtliche Mitarbeiter zu motivieren und zu qualifizieren. Die SPM hat dafür geeignete Strukturen und es wäre fatal, diese zu zerstören. Im Gegenteil: diese Struktur sollte ausgebaut werden!